

Werner Bies

Rudolf Hiestand (Hg.): Das Buch in Mittelalter und Renaissance

1994

<https://doi.org/10.17192/ep1994.3.4785>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Bies, Werner: Rudolf Hiestand (Hg.): Das Buch in Mittelalter und Renaissance. In: *medienwissenschaft: rezeptionen*, Jg. 11 (1994), Nr. 3, S. 299–300. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep1994.3.4785>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

Rudolf Hiestand (Hg): Das Buch in Mittelalter und Renaissance

Düsseldorf: Droste 1994 (Studia humaniora: Düsseldorfer Studien zu Mittelalter und Renaissance, 19), 220 S., DM 46.-

Die Beiträge des vorliegenden Sammelbandes - auf Vorträgen beruhend, die im Winter 1988/89 am Forschungsinstitut für Mittelalter und Renaissance der Universität Düsseldorf gehalten wurden - widmen sich der Geschichte des Buches, vornehmlich verstanden als dessen Funktions- und Sozialgeschichte, von der Antike bis zur Schwelle zum 17. Jahrhundert. Vielleicht aber läßt sich das Düsseldorfer Symposium besser noch durch ein Anliegen als durch ein Thema charakterisieren: Aus Sorge um den Erhalt zahlreicher vom Zerfall bedrohter Bücher in der Universitätsbibliothek Düsseldorf soll an die Großzügigkeit potentieller "Buchpaten" appelliert werden, damit sie ihre finanziellen Ressourcen zur Rettung der fragilen Bände einsetzen. Die Referenten gründen ihre buchwissenschaftlichen Studien denn auch mehrheitlich auf konkreten Einzelexemplaren von Handschriften, Inkunabeln und Frühdrucken in der UB Düsseldorf und verdeutlichen, welcher unersetzlichen Verlust der Untergang dieser Kulturgüter für die (buch)historische Forschung bedeuten würde.

Im einzelnen werden besprochen (die folgende Aufzählung soll das breite kulturwissenschaftliche Spektrum des Bandes belegen): ein karolingisches Meßbuch aus dem 9. Jahrhundert (Josef Semmler, S.33-57); eine Inkunabel aus dem Jahre 1486, die Gentile da Folignos Übersetzung zweier Kapitel aus dem "Kanon" des Avicenna enthält (Hans Schadewaldt, S.95-110); die kritische Neuausgabe des Neuen Testaments durch Erasmus aus dem Jahre 1516 (Hubertus Schulte Herbrüggen, S.129-159), eine kommentierte Paulus-Ausgabe von Lefèvre d'Étaples aus dem Jahre 1512 (Ludwig Schrader, S.161-186); die älteste frühneuhochdeutsche Übersetzung aus Dantes "Paradiso" durch Konrad Lautenbach (Marcella Roddewig, S.189-208). Weitere Beiträger untersuchen Handschriften aus anderen Bibliotheken: eine Handschrift des lateinischen Textes des "Liber Scale Machometi" in der Biblioteca Vaticana (Peter Wunderli, S.59-77) und eine spätmittelalterliche hussitische Sammelhandschrift in der Herzog-August-Bibliothek in Wolfenbüttel (Wolfgang Milde, S.79-93).

Einerseits durchaus objektorientiert, d.h. am äußeren Erscheinungsbild der besprochenen Bücher interessiert, streben die Vortragenden andererseits nach Einbindung ihrer Objekte in größere sozial-, kultur-, geistes-, religions-, literatur-, musik- und medizingeschichtliche Kontexte. Nur wenige

Themen - von zudem unterschiedlichem Spezialisierungsgrad - seien hier genannt: die Metapher von der Welt als Buch; das Christentum als Buchreligion und der Stellenwert der Bibel als Buch der Bücher; die Funktion des liturgischen Buches für die Kirche des Mittelalters; die Frage nach einem islamischen Einfluß auf Dantes Jenseitskonzeption.

Abgerundet wird der Band durch drei allgemeinere Aufsätze. Antike Buchwidmungen und Geleitworte als Spiegel der Beziehung zwischen Verfasser, Buch und Empfänger untersucht Ilona Opelt (S.17-31). Mit Bibliotheksräumen der Frührenaissance und deren in den Dienst einer Rühmung des Bibliotheksgründers oder -stifters gestellten Bildprogrammen befaßt sich Joachim Poeschke (S.111-128). Im spanischen Siglo de Oro erkennt Christoph Strosetzki (S.209-220) eine eigentümliche Verwandtschaft zwischen Humanist und Zensor, denen beiden die Arbeit des Interpretierens gemeinsam ist.

Der gediegene, mit aussagekräftigen, wenn auch gelegentlich zu klein geratenen Illustrationen ausgestattete Band lohnt aufgrund seines umfassenden kulturgeschichtlichen Anspruchs nicht nur die Lektüre des Päläographen, Kodikologen oder Buchwissenschaftlers. Er empfiehlt sich vor allem dort, wo er der buchgetragenen Herkunft, Entstehung, Zirkulation, Rezeption und Wirkung von Texten und Ideen nachspürt sowie Anlässe und Formen der Buch- und Bibliotheksbenutzung nachweist. Er regt immer dann in besonderer Weise an, wenn er detailliert und mit philologischer Akribie die Textualität und damit auch den Habitus von Büchern erarbeitet, wenn er - auch auf der kritischen Suche nach zuverlässigen Texten als Grundlage verlässlicher Überlieferung und Exegese - Schriften, Abkürzungen, Textanordnungen, Überschriften, Glossen, Marginalien, aber auch Wasserzeichen untersucht. Der ansprechende Band steht hiermit, als Beitrag zu einer Hermeneutik der Paratexte von Büchern, der Edition und des Kommentars, in bester humanistischer Tradition. Der Sammelband versäumt gleichwohl ein Studium des Buches mit genuin medienwissenschaftlichen und kommunikationstheoretischen Einstellungen, Methoden und Erkenntniszielen; gerade im Falle des 'alten Buches' stünde hierfür das Paradigma der 'Materialität' und der 'Medialität' der Kommunikation und Information in augenfälliger Weise bereit.

Werner Bies (Berlin)